

## Abonnements:

Monatlich 85 Pfennig einschließlich Trägerlohn; durch die Post bezogen bei Selbstabholung vierteljährlich Mark 2,55, monatlich 85 Pfennig. Erhält an allen Wochentagen nachmittags.

Teleg. Adressen:  
"Volksstimme, Frankfurt a. M."  
Telephon-Anschluß:  
Amt. Hansa 7436, 7436, 7437.

Brüder und  
Gesellen  
der weisen  
Opfer und  
Geld vor  
der Welt noch

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Dr. Max Quarc, für den übrigen Teil: Gustav Hammer, beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe für Wiesbaden  
Reaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.  
Reaktionssitz: Weltmarkt 49, Telephon 1026 — Expedition: Weltmarkt 9, Telephon 3715.

Verantwortlich für den Inseraten Teil: Georg Maier.  
Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Frankfurt a. M. (nicht "Volksstimme" adressieren)

Nummer 147

Montag den 26. Juni 1916

27. Jahrgang

## Die Vergewaltigung Griechenlands. Englische Drohungen gegen Holland.

### Sozialistische Kriegsminister.

Bisher sahen nur in der englischen, belgischen und französischen Kriegsregierung Sozialisten als Minister. Nunmehr gehören auch dem neu gebildeten italienischen Kabinett zwei Sozialisten an, Bissolati und Bonomi. Sie sind in das Ministerium ihres Landes eingetreten mit der ausgedrohten Absicht, die Kriegsführung ihres Landes gegen die Zentralmächte soviel möglich noch zu verschärfen und nachdrücklicher zu gestalten. Das war ja überdauert die Bedeutung des letzten italienischen Ministerwechsels, und die beiden Genossen haben diese verstärkte kriegerische Wendung ihres Landes durchaus gebilligt und unterstützt.

Bissolati wie Bonomi stehen auf dem rechten "reformistischen" Flügel des italienischen Sozialismus. Bissolati ist beinahe Sozialist, gehört der Partei seit ihrer Gründung 1892 an und war immer der Chefredakteur des Parteiorgans. Bis ein Parteitag beschloß, das Parteiufer stark nach links drehte. Da legte er die Redaktion nieder. Im Parlament vertritt er einen Wahlkreis der Hauptstadt Rom und hat dort eine angesuchte Stellung, sodass ihm der demokratische Regierungschef Giolitti 1911 schon einen Sitz im Kabinett anbot. Doch Bissolati bei allen seinen Begegnungen mit König und Ministern die äußerste demokratische Einfachheit beobachtete, verschaffte ihm viel Volksstimlichkeit. Auch bei Kriegsausbruch ging er trotz seinem Alter als einfacher Unteroffizier zu den Ministrern die Front und feierte mit einer leichten Verwundung zurück. Sein Kollege Bonomi ist beinahe 20 Jahre jünger, erst angehender Bierziger, vom Volksschullehrer zum Rechtsanwalt und Abgeordneten emporgestiegen, war törichter Gemeinderat unter dem vom Bürgermeister Rathen gebildeten Block der Linken und gilt als vorzülicher Kämpfer der Gemeindewahlen. Während Bissolati Minister ohne Vorfamilie ist, hat Bonomi die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten übernommen. Die kurzen Daten aus ihrer politischen Laufbahn zeigen, dass die beiden ernste Männer mit einem Leben voller Kampf und Arbeit hinter sich sind. Wie kommt es, dass auch diese beiden Genossen sich an verantwortliche Regierungsstellen gegen Deutschland und für England und Frankreich einsetzen, und zwar noch in einem Stadium des Kriegs, in dem die wirtschaftlichen und kapitalistischen Ursachen längst öffentlich festgestellt sind und die englischen Gewaltmethoden gegen neutrale Völker längst das Märchen von der "Befreiung der kleinen Völker" zerstört haben?

Mit der Erklärung, die Genossen Rennert im "Kampf" für die Beteiligung unserer ausländischen Genossen an der Kriegsregierung ihrer Länder gegeben hat, kommt man meines Erachtens nicht ganz mehr aus. Wohl ist richtig, dass die vorlänglich und demokratisch regierten Staaten, zu denen bei allem sozialen Elend der Massen immerhin auch Italien gehört, einem Sozialisten die direkte Teilnahme an der Regierung zum Zwecke der Landesverteidigung leichter machen. Für diesen Staaten ist die proletarische Masse durch ihre führende Rolle in Friedenszeiten zu höherer politischer Mitverantwortlichkeit herangegangen; das äußert seine Wirkung vollständig im Kriegsfall. Die schaffende Wehrheit des Volkes fühlt sich stärker als mit handelnder Weltteil des Staates und engagiert sich infolgedessen auch stärker für ihn, obgleich es noch der bürgerliche und kapitalistische Staat ist. Sie ist im Frieden nicht von Kämpfern und Vertretungsförfern so ausgeschlossen, wie in Deutschland, und sie führt deshalb im Kriegsfall eine stärkere Gemeinschaft mit der öffentlichen Verwaltung, für die sie sich verantwortlich mit einsetzt. Das mag schön und gut sein. Demgegenüber steht aber ebenso fest, dass eine eigentlich unsozialistische Beurteilung des Kriegs und seiner Tendenzen den romanischen und englischen Genossen die Teilnahme an den Kriegsregierungen ihrer Länder sehr erleichtert hat, und das sollte im Nachhut an den Eintritt Bissolatis und Bonomis in das italienische Kabinett wieder einmal festgestellt werden.

Bei den sozialistischen Kriegsministern des Auslandes überwuchern ganz offenbar allgemein demokratische Symbole die klare sozialistische Erfahrung. England und Frankreich sind ihnen die Länder der älteren Kultur und "freier" Verfassung. Diese geschichtliche Erbeherierung steht bei ihnen so unverrückbar fest, dass sie sozialistische Kulturen an ihr nur sehr schwer vornehmen können. Sonst müssten sie zugeben, dass England und Frankreich in ihrer Auslandspolitik die eigentlichsten Väter der gewalttätigen modernen Kolonialpolitik sind und den deutschen Kapitalisten erst die schlechten Beispiele gegeben haben. Der ganze ungeheure Reichtum Englands und seine freie Kulturkultur beruhen geradezu auf den Kolonialerwerbungen Großbritanniens. Nochdem man sich die halbe Welt tributarisch gemacht hatte, war es leicht, dem Kaiserreich und Preußen statt.

Freiheit und Wohlstand — auf fremde Kosten zu geben. Dabei ließ das Los der arbeitenden Massen in England mindestens in den untersten Schichten bis zuletzt noch sehr zu wünschen übrig. Solches Elend konnte man in Deutschland nicht mehr! Und Frankreich durfte seiner freien und fröhlichen Lebenskultur nachholen, weil es seine Bauernsparsamkeit an Auhland und die übrige Welt ausbürgte und beim Binnenempfang nicht danach fragte, welcher völkerfeindliche Gebrauch von seinen Kapitalien gemacht wurde. Diese Kapitel aus der Vorgeschichte des Weltkriegs kennen oder jenen untere ausländischen Genossen merkwürdiger Weise nicht. Es war deshalb so bezeichnend, was Vandervelde in seinem letzten offenen Brief an Scheidemann vom 4. Juni sagte. Ganz unsozialistisch, nach der Art von bürgerlichen Gelegenheitschriftstellern schreibt dort der sozialistische Minister für Belgien nur von der Entwicklung und den Ereignissen seit Kriegsbeginn. Doch Deutschland in Belgien einzuführen, die strategische Begleiterscheinung des Weltkrieges, sie allein genügt, um zu rechtfertigen, dass sich die auswärtigen Genossen des europäischen Westens gegen uns wenden:

In der Stunde der Angst, als das militärische Deutschland sich auf uns stürzte, haben wir das sozialistische Deutschland nicht gefunden, es sei denn in den Reihen unserer Feinde, in den Reihen derser, die in unser Gebiet eindrangen. Und von da an konnten wir, müssten wir tun, was wir getan haben, unser Recht der legitimen Verteidigung gebrauchen, durch die Vereinigung aller, unserer nationalen Widerstand zum äußersten bringen.

So schreibt Vandervelde, und damit erledigt sich für ihn alles sozialistische Radikalismus und Föderalismus nach den weiter zurückliegenden Kriegsursachen, die im Wettbewerb der Kapitalistischen Staaten um den Weltmarkt und in den wenig rücksichtigen Methoden liegen, welche England, Frankreich und Auhland zur Behauptung ihrer wirtschaftlichen und politischen Machstellung anwandten. Diese Absehung von aller sozialistischen Entmündigungsbedacht und von jeder Kritik der kapitalistischen Vorgeschichte des Krieges ermöglicht es offenbar vor allem den sozialistischen Kriegsministern der westlichen Länder, so leicht mit ihrer bürgerlichen Regierung gegen Deutschland Stellung zu nehmen.

Der Krieg ist aber ein großer Lehrmeister. Vielleicht macht er auch noch unsere Genossen in den feindlichen Ministerien, die es so leicht mit ihrer internationalen Verantwortlichkeit nehmen, wieder zu Schülern der sozialistischen Geschichtsauffassung, die sie so gründlich vergessen zu haben scheinen!

### Zwei deutsche Tagesberichte.

Wiederholte, weil nur in einem Teil der Samstag-Ausgabe enthalten.)

#### Der Samstag-Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Juni. (W. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spize das 10. Bayerische Infanterie-Regiment König und das Bayerische Infanterie-Leibregiment, nach wirksamer Feuerwiderbereitung auf dem Höhenrücken "alte Erde" und östlich davon zum Angriff vor, stürmten über das Vauzelwerk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Vauzel und gewannen auch südlich der Freie Vaux Gelände. Bisher sind in die Sammelstellen 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhafte Artillerie-, Pionieren- und Fliegeraktivität. Bei Mamont wurde ein französischer Kampfesdecker im Luftkampf zum Absturz gebracht: Lieutenant Wintgens starb bei Mamont sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Teilvorstöße wurden südlich von Illugt und nördlich Widsi abgewiesen.

Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Polozan (südwestlich von Molodetschno) an, auf dem Truppenentladungen beobachtet waren; ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Lounine Bombe geworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Rabilo-Wotin-Winiace vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefallenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

#### Inserate:

Die gesetzliche Festschrift kostet 15 Pf., bei Wiederholung kostet nach Tafel. Inserate für die fällige Nummer müssen bis abends 8 Uhr in der Expedition Wiesbaden eingezogen sein. Schluss der Inseratenannahme in Frankfurt a. M. normal 9 Uhr.

Postcheckkonto 529.

Union-Druckerei u. Verlagsanstalt, G. m. b. H., Frankfurt a. M. (nicht "Volksstimme" adressieren)

Verantwortlich für den Inseraten Teil: Georg Maier. Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Juni. (W. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée und über die Somme hinaus auch nachts anhaltende, rege Tätigkeit, belegte Lons und die Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Damel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend, besonders am "Toten Mann", große Stärke. Rechts standen hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt. In unserem Abschnitt der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentlastung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem hielten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Rechts von St. Diz wurden bei einem Patrouillenposten 15 Franzosen gefangen eingekreist.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Verwundete in unsere Hand fielen.

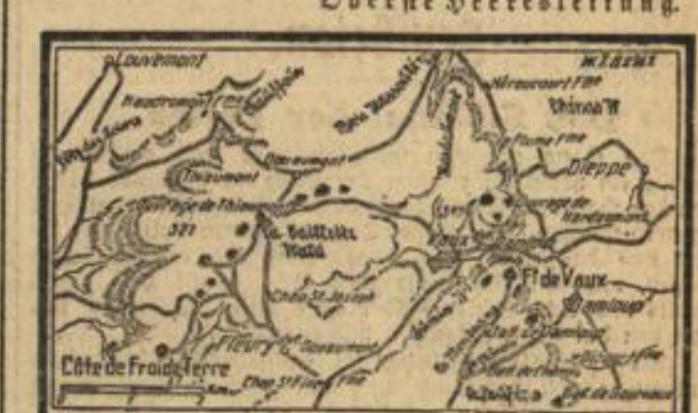
Unserer fortsetzenden Angriffe gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Noyelles, völlig ergebnislos. Südlich des Placeauabschnittes (südlich von Bapaume) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals v. Bothmer keine besonderen Ereignisse.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.



#### Der Erfolg von Thiaumont.

Mit bayerischen Elitetruppen an der Spize haben die deutschen Truppen vor Verdun eine neue Meilenleistung vollbracht, von der unser Generalstab im obenstehenden Samstagbericht melden kann: sie haben die Rundung der französischen Front rechts der Maas zwischen dem Fort Vaux und der alten Erde eingeschürt, das Vauzelwerk Thiaumont genommen, die nördlichen Teile des Dorfes Fleurus erobert und darüber hinaus südlich von Vaux Gelände gewonnen.

Damit rückt sie nunmehr dem engeren Fortgürtel von Verdun auf den Leib. Fleurus, das die Franzosen mit verzweifelten Vorstoßen wieder zu gewinnen trachten, ist nur noch fünf Kilometer von Verdun. Die französischen Berichte vom 24. Juni sprechen von mehr als sechs deutschen Divisionen, die beteiligt gewesen seien, sowie davon, dass wir das Vauzelwerk Thiaumont, sowie "einige Häuser von Fleurus besetzt" hielten, während der Gegner die darüber hinaus nach Vaux liegenden Schüttengräben wieder genommen haben will. Die Franzosen gestehen also unseren Erfolgen folg zu. Richtig wird sein, dass die Schlacht heftig fortduert. Allein unser Tagesbericht von gestern kann versichern, dass alle Gegenangriffe der Franzosen abgeschlagen wurden und dass wir im Besitz des gewon-

nenen Boden bleiben, sodass sich unsere Gegner wieder einmal in furchtbaren Verlusten vergeblich erklößen.

Der Rotterdamer „Nieuwe Courant“ schreibt: „Woher auch die Deutschen ihre Verstärkungen für die österreichische Front mögen, von der Verdunner Front sicher nicht. Wenn sie dort im Stande sind, einen Angriff über fünf Kilometer Frontbreite auszuführen, dann kann man bestimmt sagen, dass dort ihre Stärke nicht vermindert ist. Wieder ist ein Stück der französischen Verdunfront abgebrochen.“

## Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 25. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kamjolung und Jakobau neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Wisznitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerieartillerie, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenlämpfe.

Südöstlich von Berezhany wichen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holatyn-Gro. wurden die Höhen nördlich der Ligner erobert. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Tarnopol drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Sturz abwärts Sočul ist die Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südtiroler Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Östlich von Polazzo kam es zu Handgranatenlämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der Karpatenfront beschränkte sich die Feindseligkeit nach den von unsferen Truppen abgeschlagenen Angriffen im Süden auf Geschützfeuer. An den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener bei der Mureddo-Stellung im Sperrzonen zusammen. Zwischen Brenta und Etsch war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelte Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Am Ortlergebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Kl. Gitschale.

### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Ergebnisse zur See.

Am 23. vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Okrantschka einen von einem Zerstörer, "D. Kourtsch", begleiteten Hilfskreuzer, "Prinz Umberto", versenkt. Der Zerstörer versuchte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sanktelle zurück und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt.

### Flottilenkommando.

## Das englische Blockadesystem.

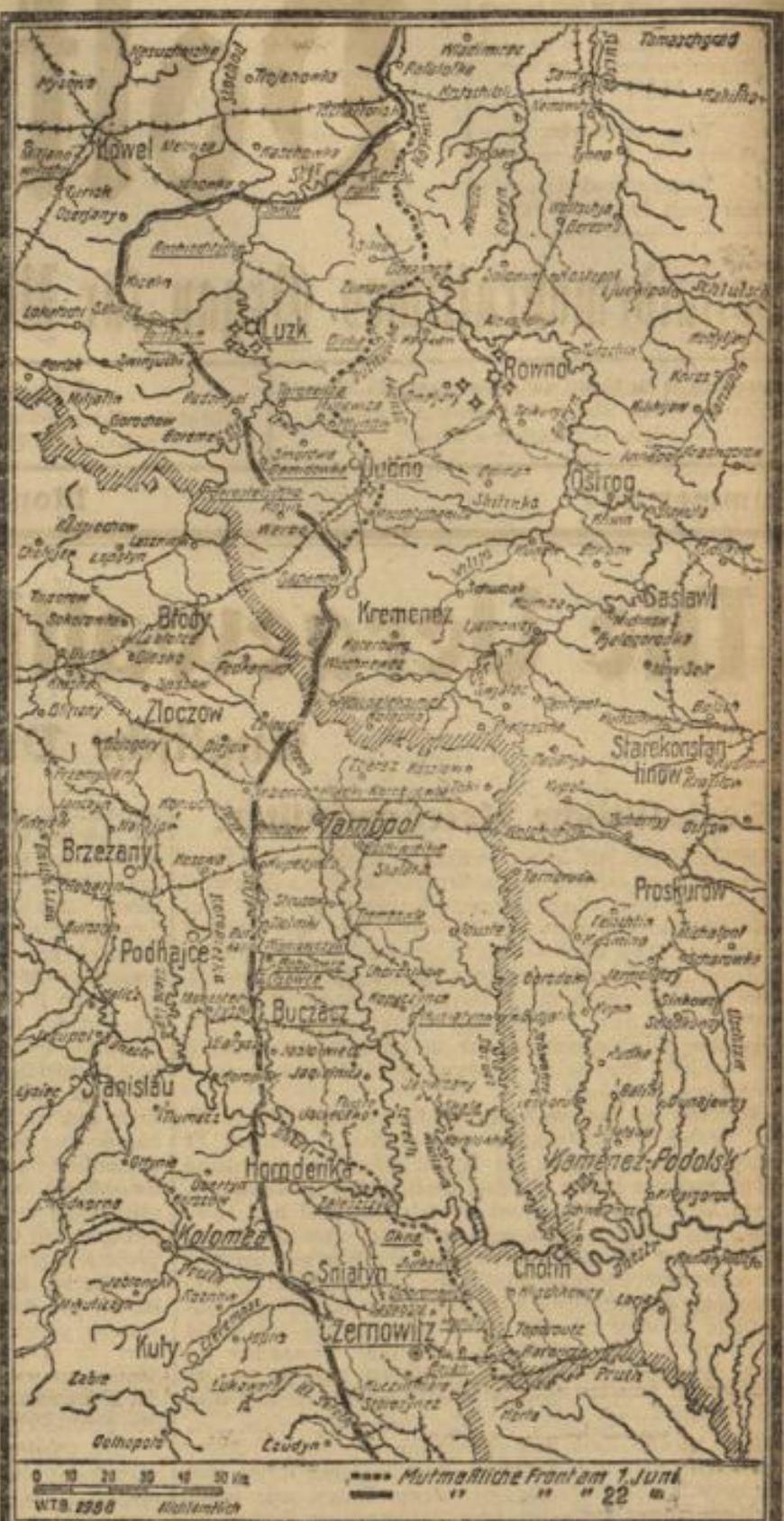
Bern, 26. Juni. (D. D. B.) Im "Tempo" veröffentlicht Robert Donald, Direktor des "Daily Chronicle", Erklärungen, die ihm Lord Cecil, der englische Blockademinister, über die Blockade gegeben hat.

Wenige Schiffe, sagt Cecil, entgehen nicht der Wachsamkeit der blockierenden Flotte. Wenn es einige gelingt, der ersten Reihe unserer Schiffe zu entgehen, so werden sie von der folgenden Reihe aufgehalten. Die Ausfuhr aus Deutschland ist vollkommen verschwunden, mit Ausnahme einer kleinen Anzahl pharmazeutischer Produkte und einiger Gegenstände von künstlerischem Wert, wie z. B. Antiken, die die Vereinigten Staaten verlangen. Eine freie Einfuhr nach Deutschland gibt es nicht mehr. Die Waren

## Die deutsche Offensive in Wolhynien.

Der Kriegsberichterstatter des "Berliner Tageblatts" berichtet vom östlichen Kriegsschauplatz am 25. Juni: Was die Kämpfe am Nordabschnitt der wolhynischen Front angeht, so dauerte das Vorstoßen der Russen von Südosten her bis zum 13. Juni an. An diesem Tage wurde die Fest von uns gehaltene Front besetzt. Zu der Nacht vom 14. zum 15. Juni hat ein sibirisches Korps angegriffen, ohne jedoch unsere dünnen Linien durchdringen zu können. Am 16. Juni haben obwobl wir und die Russen angegriffen. In den unentschiedenen Gefechten wurden beide Stellungen gehalten. Am 17. Juni haben wir die Offensive übernommen und die Russen in der Defensive gehalten. Dass die russische Offensive so verhältnismässig rasch zum Stehen gebracht wurde, ist an sich schon ein Erfolg. Darüber hinaus aber konnten wir an vielen Stellen ansehnlichen Raumgewinn erzielen. Ein Vorstoß aus Südwesten in der Gegend von Gorochowko hat uns in den Besitz von Aszupowitow gebracht. Von dort werden die Russen weiter nach Osten zurückgedrängt. Ebenso ist Swiniacze genommen, und wir sind im Vormarsch auf Sliudow begriffen. Bei Lipinow, südlich von Zubilow, sind die ersten russischen Vorstellungen genommen worden. Das Dorf Lipinow, um das seit dem 21. Juni heftig gekämpft wurde, ist jetzt von Norden, Süden und Osten umzingelt worden; die ersten Häuser sollen bereits genommen sein.

Der russische Tagesbericht vom Samstag meldet: „In der Bukowina rückten unsere Truppen westlich von Sniatyn kämpfend vor. Sie bemächtigten sich gestern abend einiger Höhen im Abschutze des Rybnica-Flusses. Wir nahmen gestern nach einem Kampfe die Stadt Ruth.“



finden an neutrale Bevölkerung adressiert, und wenn wir Grund zu einem Verdacht haben, so werden sie beschlagnahmt. Dänemark und Holland erhalten so viel Einfuhr, wie sie im Jahre 1915 bekommen haben. Die beiden Regierungen beschränken sich darauf, den Export von zulässigen Artikeln zu verhindern, um dem Mangel in eigenen Landen vorzubeugen; sie können ja nur noch ihre eigenen Produkte an Deutschland verkaufen, zum Beispiel Bier, aber ihre Bierate sind selbst nicht unerschöpflich. In Amerika können sich die Exporteure bei den englischen Behörden Erlaubnischein zur Ausfuhr verschaffen, wenn sie nachweisen, dass die Waren nicht für Deutschland bestimmt sind. In Norwegen wendet man andere

Methoden an; so ist das ganze Ergebnis des Krieges dieses Jahres von England aufgezehrt worden.

Dennoch muss die Blockade noch schärfert werden, um die Zentralmächte die ganze Last des Krieges führen zu lassen.

Diese englische Darstellung ist eine dringende Mahnung an Botschi, die Nahrungsmittelorganisation im Inland lässig und rücksichtslos in der Hand des Reiches zu zentralisieren!

### Eine Drohung gegen Holland.

Die Londoner "Daily Mail" schreibt: „Viele Menschen in unserem Lande werden fragen, ob die Maßnahmen der Marine

zahl der verwüsteten und verlorenen Bauernhäuser wurde mit 50000 angegeben.

Die Zone der Einwölfung reicht viel weiter als die Frontlinie. Schon im Herbst wurde in Livland vom Düna- ufer ein Landstrich von 20 Kilometer Breite von Dünaburg bis zur rigischen Bucht geräumt. Diesem Gebiet parallel laufend wurde ein weiterer Strich von derselben Breite sehr gründlich ausgeräumt, weil eine Räumung als bevorstehend angenommen wurde. So befindet sich ein großer Teil von Süd-Livland gleichsam im Vorstadium der Kriegsergebnisse. Die ganze Bevölkerung ist hier noch nicht geflöscht. Aber sie lebt in steter Unruhe, die jede Tätigkeit lähmmt.

Auch Riga, die Metropole der baltischen Provinzen, verfiel schon im Sommer 1915 der Räumung. Zählte die Stadt vor dem Kriege etwa 600000 Einwohner, so im Herbst 1915 nur noch 200000, unter denen sich zudem viele Flüchtlinge befanden, sodass nur etwa ein Fünftel der früheren Einwohner am Orte geblieben ist.

Diese stolze Großstadt mit den vielen Fabriken und Werkstätten, mit dem großartigen Seehandelsverkehr und Geschäftsebenen ist jetzt eine öde Stätte von leeren Häusern, ausgeräumten Fabriken und verschlossenen Geschäften alter Art. Die Fabriken mit Zehntausenden von Arbeitern wurden nach Innenruhland übergeführt. Selbst die städtische Straßenbahn und das Wasserwerk wurden demontiert und das rollende Material der ersten nach Petersburg geschafft.

Ungemein hart berührt das Schicksal Riga das Kulturerbe des lettischen Volkes. Es war mit Riga innig verwachsen. Die größeren Städte Lettlands waren in dieser Hinsicht nicht bedeutungslos, aber Riga galt als das Zentrum und war richtunggebend.

Die lettisch-nationale Eigenkultur hatte sich — im hartem Kampfe mit den deutschen Oberklasen des Landes und nicht minder mit der russischen Regierung — in der Form von Vereinen privaten Charakters eine Organisation geschaffen, die sie die Fortentwicklung des Volkes von höchster Bedeutung war. Ein Netz von Vereinen der verschiedensten Art umspannte ganz Lettland. Fast alle hatten Beziehungen zu den kulturellen Zentralvereinen in Riga. Daneben hatte Riga die größten lettischen Banken und Kreditinstitutionen aufzuweisen. Hier gab es auch zwei bis drei große lettische Theaterte, eine Oper, neun lettische Tageszeitungen, von denen einige bis zu 50000 Abonnenten zählten.

## Feuilleton.

### Das Schicksal der Letten.

Von einem estnischen Genossen wird uns geschrieben: Bereits ein volles Jahr währt der Krieg in Lettland; nichts von den Schrecken und Verwüstungen ist dem lettischen Volk erspart geblieben. Der größte Teil des kleinen Volkes hat die Not und das Elend unmittelbar über sich ergehen lassen müssen, und nur ein kleiner Teil steht zurzeit noch etwas abseits vom Schlachtfelde. Wer auch dieser ist, bereits sehr hart von den Kriegsergebnissen mitgenommen.

Als die deutschen Truppen im Frühjahr 1915 in Kurland eindrangen und das Land noch und nach besetzen, wurde Kurland von den Letten größtenteils verlassen. Die russische Administration hat Kurland fast noch gründlicher als Polen und Litauen „geräumt“. In Kurland konnte diese Räumung übrigens leichter durchgeführt werden, weil bei der Mehrzahl der lettischen Bevölkerung aus historischen Gründen eine starke Abneigung gegen die Deutschen und eine heftige Furcht vor der deutschen Eroberung bestand. Die Städte, die Dörfer, die bäuerlichen Einzelhöfe wurden eilig verlassen, der Flüchtlingsstrom schnell zu einer Art Völkerwanderung an und ergab sich ostwärts über die Düna, zuerst nach Riga, dann immer weiter nach Livland, Estland und in die östlich angrenzenden Gebiete Russlands. Teile des Flüchtlingsstromes durchwanderten weite Gebiete des Barentsreiches, zahlreiche Bauern mit ihren Familien ließen sich bis nach Sibirien drängen, um dort angesiedelt zu werden. Die wohlhabenderen Schichten, namentlich die Städter, nahmen in russischen Städten, besonders in Petersburg und Moskau, Aufenthalt. Der größte Teil der ärmeren Bevölkerung verblieb vorläufig in Süd-Livland — bei den livländischen Letten. Von der kurländischen Bevölkerung waren ebenfalls viele von den Russen ergriffen worden und hatten ihre Heimstätten verlassen. Die leer oder halbleer vorgefundenen Gebäude wurden von den Flüchtlingen besetzt, und immer zahlreicher gesellten sich neue Flüchtlinge hinzug, bis alle einigermaßen benohnbare Behausungen in Süd- und Mittel-Livland übersättigt waren.

Die meisten der Flüchtlinge, die nicht weiter konnten, sind von Mitteln vollständig entblößt und waren bereits bei



sammenfindet. Herr von Heydebrand hat doch hier mit sehr starken Worten erklärt, daß er nicht von seinem ersten Beschluss ablassen würde. Wenn es sich überhaupt um eine Kappalie gehandelt haben sollte, dann verstehe ich überhaupt nicht, daß man hier so starke Worte seinerzeit gebraucht hat. Die Konservativen haben es sich jetzt anders überlegen müssen, und diese Haltung ist nicht imponierend, und der Repekt vor dem Herrenhaus wird dadurch nicht erhöht und auch nicht der Respekt vor der Deutschenheit. Doch der Krieg noch zwei oder drei Jahre dauern könnte, glaubt wohl niemand mehr. Aber wenn das der Fall sein sollte, dann würde das preußische Abgeordnetenhaus wohl bis dahin überhaupt nicht mehr existieren. Es handelt sich also nicht um die Dauer des Krieges, sondern um das Prinzip der Befreiung. Herr von Heydebrand wollte hier gegenüber dem Reichstag den starken Mann spielen, und dadurch ist der Gedanke der Quotierung gekommen. Interessant ist der Bericht des Herrenhauses, wo von dem Vertrauen zu der Regierung gesprochen wird und wo dann weiter gesagt wird, man müsse die Staatsregierung den Bürgern stärker gegenüber dem Reichstag, damit dieser nicht weiter direkte Steuern beschließe. Also immer wieder:

#### die Sorge vor dem Reichstage

und der Kampf gegen die Reichsregierung. Es soll das Reich verhindern werden, diese kolossalen Kriegskosten auf die Vermögen der Leistungsfähigen zu übertragen. Die während des Krieges verbliebenen bestehenden Rächen sollen also geschützt werden. Das Volk hat Opfer an Blut und Gut genug gebracht, und diesem Volke darf nicht noch eine Belästigung durch indirekte Steuern gebracht werden. Auf der einen Seite wird eine kolossale Propaganda für die Hinausziehung des Krieges betrieben — ich erinnere nur an die geheimen Propaganden —, und auf der anderen Seite versuchen die Herren, die eine destruktive gemeinschaftliche Politik treiben, die Kosten abzusindeln. (Widerprüch.) Man hat bei uns alles auf Anleihen übernommen, um die Kriegsfolgen der Besieghenden nicht zu föhren. Wenn aber schon jetzt wie im Ausland der Besitz gewaltig herangegangen würde, dann wäre der Krieg schon morgen zu Ende. Das Herrenhaus ist in dem Kampf gegen den Reichstag völlig einig mit den Konservativen. Nun haben die Konservativen sich zu der Praxis des Herrenhauses bekehrt, sie glauben auch so ihre materiellen Interessen am besten zu schützen. Wir machen das nicht mit, wir sind auch prinzipiell für die Befreiung. Wenn der Krieg wirklich noch so lange dauern sollte, wie in dem Antrage angenommen wird, dann werden ganz andere Kräfte dafür sorgen, um der Junfernheit ein Ende zu machen. (Lachen.) Die Konservativen fürchten, daß sie mit der Steuermacht auch die politische Macht verlieren könnten, und der Widerstand ist ja auch erkenntlich in der Wahlrechtsfrage. Die Zustände nach dem Kriege werden das Volk und die bürgerliche Gesellschaft zwingen zu Konzeptionen an das Proletariat. (Zurufe: Zur Sothe!) Nicht als Belohnung, sondern weil sie müssen, unter dem Druck der Verhältnisse. Wir haben gegen das Gesetz überhaupt gestimmt, weil die Fischläge schon bei 2400 Mark Einkommen beginnen, einem Einkommen, das ungerechtfertigt und proletarisch ist. Man hätte die hohen Einkommen ganz anders treffen müssen. Wie erkennen überhaupt das Bedürfnis an dieser Fischlägeänderung nicht an. Bei diesen großen Anleihensummen kommt es absolut nicht darauf an, wenn auch Preußen noch ein paar hundert Millionen auf Anleihen nimmt. Es könnte auch durch Streichen der geheimen Hande noch viel gespart werden, vor allem im Justizrat. Es herrscht doch wirklich nicht der Geist des offiziellen Christentums, sondern der Altratheit und der Dah. Das offizielle Christentum hat während des Krieges seinen Zusammenbruch erlebt. (Der Redner wird zur Seite gerufen.) Wir verharren bei unserem Standpunkt und treten ein für die Heranziehung der Reichen. Die Besiegenden müssen die Kosten tragen für den Krieg, für den sie auch die Verantwortung tragen, und wir verlangen, daß auch bald der Völkerverherrigung ein Ende gemacht wird.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz erklärt die Besprechung für geschlossen.

Abg. Dr. v. Schleiß-Neutsch (Freikons.), der noch das Wort erhält, nachdem festgestellt worden ist, daß er sich vor dem Debatteschluß schon gemeldet hat: Ich will nicht polemisiere gegen die Rede zum Fenster hinaus. Das Christentum steht aber viel zu hoch, als daß es berabschiedet werden könnte. (Abg. Hoffmann ruft: Man sieht doch nichts mehr!) Der Opfermut der Besiegenden kann nicht angespornt werden; die Besiegenden opfern wie alle Gut und Blut. Ich muß auch Protest dagegen einlegen, daß die festen Grundlagen dieses Hauses bei einem längeren Kriege erschüttert werden könnten. Wir haben die feste Zuversicht, daß auch bei langer Dauer des Krieges die Grundlagen des Deutschen Reiches nur gefestigt werden können. (Lebhafte Beifall.) Es ist eigentlich, daß der Vorredner den Grundfaß ausgesprochen hat, daß die Besiegenden härter herangezogen werden sollten, dann aber eine solche Vorlage ablehnt. Wir reden nicht bloß, sondern wir tun es durch die Tat und bewilligen diese Vorlage. (Lebhafte Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Hierauf werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Börsen die beiden Kompromißanträge v. Vodenberg angenommen.

Abg. Ströbel (Sos.) stellt in einer persönlichen Bemerkung fest, daß er nicht gesagt habe, die Grundlagen des Deutschen Reiches würden durch eine längere Dauer des Krieges erschüttert, sondern nur die Fundamente der Massenbetracht.

Abg. Hoffmann (Sos.) widerspricht der Beratung der Steuermodelle am nächsten Dienstag, es müsse vielmehr die Lebensmittelfrage

auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Ernährungsfrage sei brennend geworden. Eine wirkliche Not kann man nicht beleidigen, aber gelindert kann sie werden, wenn man nur zugreift. Es würde nicht verhindern werden, wenn das Abgeordnetenhaus nur Steuern bewilligte, ohne etwas für die Ernährung zu tun. Sie peitschen das Volk durch Hunger auf, wenn Sie meinem Wunsche nicht nachgeben. (Widerprüch und Läuse: Der ist ja verrückt!)

Abg. Windler (konf.): Wir haben hier im Abgeordnetenhaus, und ebenso ist es im Reichstag geschehen, ausgiebig die Ernährungsfrage behandelt, und wir haben das Vertrauen, daß die Staatsregierung unserer Wünschen dabei Rechnung tragen wird.

Abg. Dr. Bachste (Fortschr. Btp.): Wir erkennen den Ernst der Ernährungsfrage durchaus an, aber das Abgeordnetenhaus hat in der Kommission und im Plenum die Frage eingehend behandelt, ebenso auch der Reichstag, und gegenüber den Liebhaberungen des Herrn Hoffmann muß man sagen, daß der Worte jetzt genug gewechselt sind, wir wollen jetzt Taten sehen vom Kriegernährungsamt. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Hoffmann (Sos.): Die Situation hat sich inzwischen viel mehr zugespitzt, und lehnen Sie unseren Antrag ab, dann müssen Sie sich nicht, daß das Volk die Konsequenzen daraus zieht.

Abg. Dr. Friedberg (nat.): Die Not weiter Schichten kennen wir auch, aber niemand wird glauben, daß wir durch lange Reden Abhilfe schaffen werden. Unsere Reden nützen nichts, sondern sie schaden nur und tragen nur dazu bei, den Krieg zu verlängern. Was Herr Hoffmann will, entspricht nur seinem Agitationsbedürfnis. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Hesse (Btp.): Wenn auch die Schwierigkeiten gewachsen sind, so hat das Abgeordnetenhaus doch seine volle Pflicht getan. Durch neue Beratungen werden auch keine neuen Mittel angegeben werden können zur Linderung der Not. Neben dem Kriegernährungsamt besteht auch ein parlamentarischer Beirat des Reichstags. Dieser tagt fortlaufend, um mit der Regierung Rücksicht zu halten.

Gejagt hat er den ganzen Tag gesessen und auch heute finden wieder Beratungen in diesem parlamentarischen Beirat statt, und dort können alle Beschwerden durch die Volksvertretung vorgebracht werden.

Abg. Dr. v. Schleiß (Freikons.): Der Reichstag hat erst lang vor Praggen die Sache eingehend beraten und ebenso auch das Abgeordnetenhaus. Herr Hoffmann erweist mit seinen Ausführungen nur den Einbruch, als ob wir nahe daran seien, dem Ausbesserungskrieg zu unterliegen, und das verpflichtet uns, dem Wunsche des Herrn Hoffmann nicht stattzugeben.

Abg. Hoffmann (Sos.): Wir würden nur, das zugefaßt wird. Alles Ruhmsermitteln haben wir noch genug. Ihre Ablehnung wird agitatorisch so wirken, wie Sie es sich gar nicht vorstellen.

In der Abstimmung wird dem Präsidenten die Ernährung zur Einberufung der nächsten Sitzung unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages erteilt und die Sitzung wird geschlossen.

Schluß 1 Uhr.

#### zum Prozeß gegen Liebknecht

meldet eine Berliner Korrespondenz: Die Verteidigung führt als Offizialverteidiger Rechtsanwalt Grafo, jedoch wird der Bruder des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Theodor Liebknecht, beantragen, ihn als zweiten Verteidiger anzuladen.

Der Vorwärts weist darauf hin, daß bei der Anklage wegen verübten Kriegsverrats neben dem § 80 des Reichsstrafrechtsbuches noch § 57 des Militärstrafrechtsbuches in Betracht kommt. Für die Strafahmessen sei erläutert, daß § 44 des Reichsstrafrechtsbuches, der lautet: „Das verübt Verbrechen oder Vergehen ist milder zu bestrafen, als das vollendete Verbrechen.“ Ist das vollendete Verbrechen mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht, so tritt Strafhaftstrafe nicht unter drei Jahren ein, neben welcher auf Buldingkeit von Polizeiaufführung erlassen werden kann.“

#### Aus der Partei.

##### Die Generalversammlung von Groß-Berlin.

In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine von Groß-Berlin wurden sämtliche von der Opposition aufgestellten Kandidaten, nämlich Adolf Hoffmann, Rosa Luxemburg und Arthur Stadhagen, gewählt. Der bisherige Vorsitzende Eugen Gruß, an dessen Stelle Adolf Hoffmann mit 307 gegen 67 Stimmen gewählt wurde, führte in seinem Schlußwort aus: „Es sei interessant, daß die Bezirksleiter, die gegen die Parteimehren auftraten, in ihren Kreisen, wo sie mit den Massen in Verkehr treten, es nicht verhindern könnten, daß die Kinder der sozialistischen Vereinsmitglieder in Scharen in die Jugendwehr eintraten.“

**Wer sparen will** bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben. Läden u. Auskunfts. in Frankfurta. M. Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Bremen, Bad Homburg, Hanau, Darmstadt, Höchstä. M. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc. KUNSTLER-BRETTL :: KAFFEE-HAUS

#### Spielplan der Frankfurter Theater.

##### Frankfurter Opernhaus.

Montag, 26. Juni, 7½ Uhr (Vorstellung für den Verband Deutscher Handlungsschulen zugunsten seiner Kriegsunterstützungsfeste): „Der Freischütz“. Auf. Abonn. Gem. Pr. (Bei dieser Vorstellung sind nur Eintrittsarten für die Professorenlogen des Theaters, Balkons, 1. und 2. Rang, an der Kasse erhältlich.) Dienstag, 27. Juni, 7½ Uhr: „Martha“. (Martha: Frau Dorothea Schenck vom Stadttheater in Elberfeld a. G.) 35. Vorstell. im Dienstag-Abonn. Gem. Pr.

Mittwoch, 28. Juni, 7½ Uhr (Zum Besuch der Großen Theater-Pension-Anstalt der Vereinigten Stadttheater. Gastspiel der Frau Hedwig Schröder: „Das Glöckchen des Gremien“.) (Note Triquet: Frau Schröder a. G.) Auf. Abonn. Gem. Pr.

Donnerstag, 29. Juni, 7½ Uhr (zum erstenmal): „Die ideale Gattin“. Operette in drei Akten. Musik von Franz Lehár. Auf. Abonn. Gem. Pr.

Freitag, 30. Juni, 7½ Uhr (Vorstellung): „Die Entführung aus dem Serail“. Auf. Abonn. Gem. Pr.

##### Neues Theater.

Montag, 26. Juni, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Dienstag, 27. Juni, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 28. Juni, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 29. Juni, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 30. Juni, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 1. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 2. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Montag, 3. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 5. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 6. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 7. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 8. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 9. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 11. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 12. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 13. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 14. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 15. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 17. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 18. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 19. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 20. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 21. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 22. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 23. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 24. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 25. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 26. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 27. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 28. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 29. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 30. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 31. Juli, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 1. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 2. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 3. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 4. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 5. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 6. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 7. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 8. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 9. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 10. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 11. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 12. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 13. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 14. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 15. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 16. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 17. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 18. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 19. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 20. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Mittwoch, 21. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Donnerstag, 22. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Freitag, 23. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Samstag, 24. August, 8 Uhr: „Der Favorit“. Gem. Pr.

Sonntag, 25. August, 8 Uhr: „Der